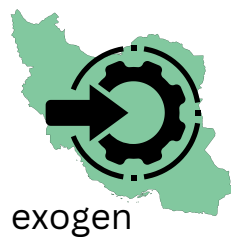


Ursachenforschung | Entwicklungstheorien



Warum bleiben bestimmte Regionen oder Länder in Wirtschaft und Gesellschaft hinter anderen zurück und was können entscheidenden Angriffspunkte für eine mögliche Strategie von Entwicklungspolitik sein, um eine positive Entwicklung in diesen Regionen und Ländern anzustoßen oder zu beschleunigen? Entwicklungstheorien liefern bei der Ursachenforschung hinreichende Erklärungen. Je nachdem, ob die wesentlichen Ursachen außerhalb oder innerhalb des Landes gesehen werden, unterscheidet man so genannte exogene und endogene Theorien.



exogen



endogen

"Endogen" werden Entwicklungs- und Wandlungsprozesse genannt, sofern ihre Ursachen innerhalb des Systems liegen, in dem die Wandlung vorstättengeht. Die Vertreter der endogenen Theorien sehen die Ursachen für Unterentwicklung also in den Entwicklungsländern selbst. So etwa die MODERNISIERUNGSTHEORIE, die die Gründe in den gegebenen traditionellen Strukturen, in der Korruption und im unterentwickelten Staatswesen eines Landes sehen.

Die exogenen Theorien gehen indes davon aus, dass die Ursachen des niedrigeren Entwicklungsstandes außerhalb der Entwicklungsländer, genauer gesagt: in ihrer Ausbeutung durch die Industrieländer zu suchen und zu finden sind. Sie heben die Abhängigkeit der Entwicklungsländer von den Industrieländern hervor, die scheinbar in den Entwicklungsländern liegenden Ursachen (wie z.B. Korruption) sehen sie dagegen als Folgen dieser Abhängigkeit.

Endogene Theorien

Wie bereits erwähnt, sehen die Befürworter dieser Theorien die Entwicklungsländer auf einem Weg der Entwicklung, der aufgrund von Faktoren, die im Entwicklungsland selbst liegen, noch nicht abgeschlossen wurde.

Geodeterminismustheorie

Da wäre zum einen die Geodeterminismustheorie. Ihr zufolge bestimmt die geographische Lage bzw. die gegebenen Standortfaktoren den Entwicklungserfolg bzw. die Entwicklungsgeschwindigkeit. Eine ungünstige Lage kann den Entwicklungsprozess signifikant behindern. Eine ungünstige Binnenlage, die hohe Transitkosten mit sich bringt, klimatisch schwierige Verhältnisse, eine kleine Fläche oder eine Insellage, minderwertige Böden, martialische Nachbarn, klimatisch schwierige Bedingungen und anspruchsvolles Terrain; all diese Faktoren "eignen" sich, einen Entwicklungsprozess dauerhaft zu hemmen. Andererseits können geografische Positionen, sofern sie denn günstig sind, Entwicklung auch beschleunigen: Seezugänge, fruchtbare Böden, gemäßigttes Klima, Anschluss an Welthandelswege, usw. usf..

Ressourcenfluchttheorie

Nicht nur eine schlechte Lage kann die Entwicklung hemmen, auch - und das erscheint kurios - ein reichhaltiges Vorkommen an Bodenschätzen. Die Rede ist vom „Fluch der Ressourcen“ und die Tatsache, dass Länder, die über einen Reichtum an Bodenschätzen verfügen, am Ende ein geringeres Wirtschaftswachstum aufweisen als jene, die rohstoffarm sind - auch wenn das so vielleicht etwas pauschalisiert ist. Der Grund dafür ist, um es einfach zu fassen, dass mit einer Wirtschaft, die sich allein auf die Erschließung von Rohstoffen verlegt, eine gewisse Monokultur entsteht, bei der andere Wirtschaftszweige vernachlässigt werden. Wachstum wird im Ganzen gehemmt, die Infrastruktur leidet und man gerät so auch in Abhängigkeiten, die, wenn die Marktpreise für die Rohstoffe schwanken, oder gar permanent sinken, zu Instabilitäten und Kapitalmangel führen.

Kapitalmangeltheorie

Die soeben skizzierte Negativentwicklung sowie der resultierende Kapitalmangel verhindern notwendige Investitionen, die einer positiven Entwicklung dienlich sein könnten. Es führt dann in weiterer Konsequenz dazu, dass man von externen Kapitalgebern abhängig wird.

Modernisierungstheorien

Vor allem denkt bei den endogenen Theorien an die Modernisierungs, Stufen- oder auch Kreislauftheorien.

Die Modernisierungstheorien gehen davon aus, dass sich die Entwicklungsländer durchaus auf einem Entwicklungsweg befinden, nur, im Gegensatz zu den Industrienationen, auf diesem viel langsamer unterwegs sind. Die Gründe dafür lägen in ihrer - im Vergleich zu westlichen Gesellschaften - kulturellen Unterlegenheit begründet, weil sie auf ihrem Entwicklungsweg gewisse kulturelle Errungenschaften noch nicht erlangt hätten - so wie wir - Errungenschaften, die unser Staatswesen, Rechts- und Bildungswesen anbelangen, die mitunter mit dem europäischen Humanismus, der Aufklärung, ja unserem ganz spezifischen abendländischen Werden zusammenhängen. Wenn die Menschen also erst einmal aufgeklärt seien, von der Herrschaft des Volkes überzeugt seien, Rechtssicherheit und Bildung als universelle Güter des menschlichen Daseins erkannt hätten und dabei auch religiöse Toleranz und Freiheitsrechte lebten und achteten, usw. usf., dann seien sie auch bereit für die nächsten Schritte der Transformation.

Stufentheorie

Eine solche Sichtweise geht Hand in Hand mit den so genannten Stufentheorien. Eine davon ist etwa die „Dreistufentheorie“ des us-amerikanischen Politologen Ronald Inglehart. In Anlehnung an Maslows so genannter Bedürfnispyramide geht er davon aus, dass sich Gesellschaften in bestimmten Entwicklungsstadien befänden, die von den vorherrschenden Bedürfnissen des Staatsvolkes geprägt seien und umgekehrt. Wie bei Maslow müssten die für eine Stufe charakteristischen Bedürfnisse zunächst einmal gestillt werden, um eine höhere Stufe zu erlangen; werden sie nicht erfüllt, so komme der Wandlungsprozess ins Stocken.

Für diese Theorie charakteristisch und zwingend ist, dass man im Entwicklungsprozess keine Stufe überspringen kann. Der Pfad der Entwicklung ist vorgegeben (Pfadabhängigkeit). Die Stufen im Einzelnen:

1. Vormoderne Gesellschaften: Mangelgesellschaft; Primärziel ist die Sicherung des eigenen Überlebens.
2. Moderne Gesellschaft / Industriegesellschaft: Streben nach Leistung, Wohlstand und Sicherheit, Überwindung der Armut.
3. Postmoderne Gesellschaft: Anstieg des Lebensstandard; Konsum- und Dienstleistungsgesellschaft, Ziel ist die Selbstverwirklichung.

Das ist jetzt noch etwas vage und lässt größtenteils offen, was zur Befriedigung der Bedürfnisse an Anforderungen erfüllt sein muss. Was man an diesen Theorien durchaus kritisch sehen darf, ist der Umstand, dass das Modell Europa und dessen kultureller Ableger, die USA, wenn man das so sagen darf, als Rollenmodelle verallgemeinert werden. Global und geschichtlich gesehen ist die besagte Aufklärung mit all ihren gesellschafts-kulturellen Auswirkungen aber eine Singularität und lässt sich eben nicht uneingeschränkt verallgemeinern. Schaut man zudem auf die bereits erläuterten Geodeterminismen, so dürfte auch plausibel sein, dass die Länder eben nicht alle die gleichen Voraussetzungen haben. Mit einer Adaption der deutschen Staatsstrukturprinzipien schafft man in der Sahel-Zone noch keine fruchtbaren Ackerböden und ob es mit eben dieser Adaption getan ist, geht aus den Theorien auch nicht so wirklich hervor.

Kreislaufmodelle

Kreislaufmodelle, bzw. die durchaus bekannte Vorstellungen von einem Teufelskreis, gehen davon aus, dass in einem Prozess der vertanen Chancen, in dem den Menschen ihre Misere aufgezeigt wird, aus der es mit eigenen Mitteln kein Entkommen gibt, in der sie merken, dass gesetzte Ziele und vorhandene Mittel eine unüberwindbare Diskrepanz offenbaren, irgendwann ein gewisser Fatalismus einsetzt. Dieser dynamisiert dann die Misere. Ein Beispiel: Es gibt in einer Region keine Industrie und keine Arbeit, die Menschen verarmen, die Stadtviertel verfallen, die Kriminalität nimmt zu, die Menschen gehen weg, es wird immer weniger investiert, noch mehr Industrie wandert ab. Es kommt zu einem Prozess der sich selbst erfüllenden Prophezeiungen, indem man in seiner Reaktion auf die Misere diese eben noch befeuert und „bewahrheitet“; das ist der Teufelskreis!

Stufen, die erklommen werden müssen, Kreisläufe, aus denen man nicht so ohne Weiteres enttrinnen kann, es sind systemische Prozesse, in denen eins zum Anderen kommt, in denen sich Faktoren bedingen und hier meist nicht zum Guten.

Dualismustheorie

Eine weitere Theorie, die man in diesem Zusammenhang noch kennen sollte, ist die so genannte Dualismustheorie; auch hier kommt es zu ungünstigen Wirkungszusammenhängen. Wo viel Licht ist, ist viel Schatten" so sagt man gemeinhin. Kann man mal so stehen lassen, so richtig gut greift das Beispiel aber nicht. Vielleicht so: wenn also ein Baum an günstiger Stelle steht und dort viel Licht bekommt, so wird er wachsen und wachsen und das ist sehr schön, er bildet eine prächtige Krone aus und auch das ist schön, doch in dem riesigen Schatten, den er wirft, gedeiht plötzlich nichts mehr, der Rasen wird kahl, keine Blumen, nur ein paar Pilze im

Herbst vielleicht und viel totes Laub. Natürlich, ein Baum bietet auch viel Positives, doch nimmt das Beispiel mal so an, wie es ist: für die weiteren Pflanzen unter dem Baum wird es eng, wenn sie nicht gut mit dem Baum koexistieren können. So ist es den Anhängern dieser Theorie nach auch bei den Entwicklungsländern: Urbane Regionen der großen Megastädte lassen das dörfliche Hinterland ausbluten, angesiedelte Industrie, meist von ausländischen Investoren dorthin verpflanzt, steht primitiver Agrartechnik verbindungslos gegenüber, es bildet sich eine große kulturelle Kluft aus zwischen der Klasse der Besitzenden und der besitzlosen, ungebildeten und verarmten Bevölkerung. Dies alles geschieht vor allem dann, wenn es kein funktionierendes Staatswesen gibt, die diese unterschiedlichen Sphären miteinander in Beziehung bringt. So verschärfen sich die Kontraste immer weiter.



Rassistische Theorien | Theorie der selbstverschuldeten Unterentwicklung

Neben diesen Theorien der Wirkungszusammenhänge gibt es auch noch weitere, teils wenig schmeichelhafte, schon deshalb, weil ihnen zugrunde liegt, dass die Entwicklungsländer selbstverschuldet unterentwickelt sind. Die **Demographischen Theorien** sehen die Probleme der "Dritten Welt" in der Bevölkerungsexplosion begründet. Sie mache die Bemühungen zur Steigerung des Wohlstands der Verbesserung der Nahrungsmittelversorgung, Hebung des Bildungsgrades und Schaffung der Arbeitsplätze in kürzester Zeit wieder zunichte. Ferner gibt es rassistisch orientierte Theorien. Ihnen zufolge, seien die Menschen in Entwicklungsländern, etwa auf dem afrikanischen Kontinent, schlicht nicht leistungsfähig und/oder leistungsbereit, weshalb sie auch nicht zu Fortschritt fähig seien.

Exogene Theorien

Im Gegensatz zu den endogenen Theorien, sehen die Befürworter dieser Theorieausrichtung die Ursachen für Unterentwicklung außerhalb der jeweiligen Region. Der Tenor ist kapitalismus- und globalisierungskritisch, die Ursachen für Unterentwicklung gehen zurück bis zur Zeit der Kolonialisierung und die Mechanismen wirken bis heute. Da die Mechanismen mit neo-imperialistischen Handelsgebaren in Verbindung gebracht werden, erscheint es hier sinnvoll, zunächst einmal die Imperialismustheorie vorzustellen.

Imperialismustheorie

Gemeinhin meint man mit Imperialismus (von lat. imperare: herrschen), dass ein in der Welt dominant und aggressiv auftretender Staat bzw. ein Staatswesen versucht, seinen Machteinfluss auszuweiten, andere Staaten zu unterwerfen und ihrem Einflussbereich einzuverleiben, um sie dort politisch, kulturell und wirtschaftlich Einfluss zu kontrollieren und zu Ader zu lassen. Vorteilhaft für den Erhalt der eigenen Macht ist es, wenn man die Beziehung zu den angegliederten Staaten so gestaltet, dass sie in politischer, kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht klein und abhängig gehalten werden können.

Was den heutigen Imperialismus und den Unterboden besagter Theorien anbelangt, so werde Herrschaft heute durch transnational agierenden Großkonzernen ausgeübt. Multinationale Konzerne errichten im Prozess der internationalen Arbeitsteilung Fabrikationsstätten in der "Dritten Welt". Dies mache die Weiterentwicklung der Peripherie nahezu unmöglich, da einerseits die Einkommensunterschiede nicht abgebaut werden können und andererseits die Entwicklungsländer keinen Zugang zu modernen Technologien erhalten, da Weiterbildung ja nicht nötig erscheint: ungelernete Arbeitskräfte haben keine Möglichkeit zur Fortbildung. Weiter hat die Peripherie nur geringen Handlungsspielraum, da die wichtigen Entscheidungen innerhalb der Industriestaaten im Sinne der Unternehmungen und ihrer Anteilseigner (Shareholder) gefällt werden.

Theorie der langfristigen Verschlechterung der Terms of Trade

Durch ungleiche, von Protektionismus geprägten Handelsbedingungen (terms of trade) verschiebt sich der Markt mittel- bis langfristig zugunsten der Industrieländer. Das passiert immer, wenn Waren nicht ihrem Wert entsprechend entlohnt werden. Das bedeutet, dass sich das Einkommen zwischen Zentrum und Peripherie durch internationale Kapitalbewegungen oder Direktinvestitionen umverteilt.

Durch ausländische Direktinvestitionen kommt es zu einem stetigen Gewinnabfluss; Konzerne weisen Gewinne in andere Länder aus- da einheimische Arbeit zu niedrigsten Löhnen erfolgt, kommt es zu einem ständigen Kapitalexport. Die Industrieländer ziehen so alle Vorteile aus den unfairen Handelsbedingungen, während die Dritte Welt arm bleibt.

Dependenztheorie

Der unfaire Welthandel führt nun dazu, dass die Entwicklungsländer der so genannten Peripherie gegenüber den Industriestaaten des Zentrums in eine Abhängigkeit geraten, die Unterentwicklung stetig ausbaut. Die Gründe hierfür liegen in der Geschichte, in der Kapitalistischen Logik des Geldes, in den noch immer erkennbaren kolonialistischen bzw. imperialistisch geprägten globalen Handelsstrukturen. Die Macht des Kapitals führt nun dazu, Druck auf die Entwicklungsländer auszuüben. Aufgrund von Kapitalmangel und gleichzeitiger Innovationsarmut sind die Entwicklungsländer dazu verdammt, ihre Ressourcen auszubeuten, Plantagenprodukte möglichst billig zu produzieren und sie zu Spottpreisen auf dem Weltmarkt anzubieten. Zur gleichen Zeit importiert eine exorbitant reiche Minderheit, deren Mitglieder gleichzeitig Schlüsselpositionen der politischen Eliten besetzen, Industrieprodukte aus dem Wesen, die sie aufgrund fehlender Investitionen im eigenen Land nicht herstellen können. So verschulden sie das Land gegenüber den Industrienationen, was zu einer Misere führt, die ausschließlich die in Armut lebende Bevölkerung zu ertragen hat, während sie selbst, die in Reichtum lebenden, hochgradig korrupten Eliten von der sich manifestierenden Unterentwicklung profitieren.

Die mit den soeben geschilderten Zusammenhängen dargelegte Dependenztheorie gliedert sich, was die Gültigkeit und Gestalt der Abhängigkeit anbelangt, dann in zwei Lager: in einen strukturalistischen Ansatz und einen marxistischen Ansatz.

Die Strukturalisten meinen, dass man zunächst einmal jedes Land für sich betrachten müsse, weil Unterentwicklung etwas sehr spezifisches sei und abhängig sei von den vor Ort gegebenen Bedingungen, ja den Strukturen. Strukturelle Unterentwicklung gibt es ja auch in Deutschland, in strukturschwachen Gebieten; es ist also eine regionale Frage und auch eine Geschichtliche insofern, dass gewisse Entwicklungen zu der Unterentwicklung geführt haben, die man - so sehen es die Anhänger der strukturalistischen Theorie - auch wieder umkehrbar sind und zwar durch strukturalistische Wirtschaftspolitik.

Die Anhänger des Marxistischen Ansatzes sehen das völlig anders. Es mag regionale Besonderheiten geben, doch sei Unterentwicklung zunächst einmal durch die Wirkungsweise des Kapitalistischen Systems ausgelöst und diese folglich als Erklärung von Unterentwicklung universal und global gültig, d.h. auf alle Länder und Fälle übertragbar.

Der Kapitalismus brauche seinem Wesen nach Verlierer und Unterentwicklung, schon deshalb, weil jeder Wert im System aus Schuld entstehe - Unterentwicklung erscheine so für den Kapitalismus als lebensnotwendig und sei innerhalb des Systems nicht zu lösen und ohne (revolutionäre) Einflüsse von außen auch kein umkehrbarer Prozess.

Kritik an den Theorien

Nur kurz, damit wir die Seite nicht überschreiten. Diese Theorien sind Erklärungsansätze und jede Theorie für sich allein etwas monokausal und angreifbar.

Kritikpunkte an diesen Entwicklungstheorien könnten sein (auch hier verallgemeinere ich:

- Ihre Tendenz zur Übergeneralisierung und Vereinfachung komplexer sozioökonomischer Realitäten.
- Ihre Vernachlässigung von historischen, kulturellen und politischen Kontexten bei der Analyse von Unterentwicklung.
- Ihre unzureichende Berücksichtigung von internen Faktoren und strukturellen Ungleichheiten innerhalb von Ländern.
- Ihre Begrenzungen hinsichtlich der Anwendbarkeit und Relevanz auf verschiedene geografische Regionen und Kontexte.

In ihrer Mischung erhält man aber ein gutes Gespür dafür, wie Unterentwicklung entsteht.